



EZB

Lockere Geldpolitik beruhigt nervöse Weltbörsen

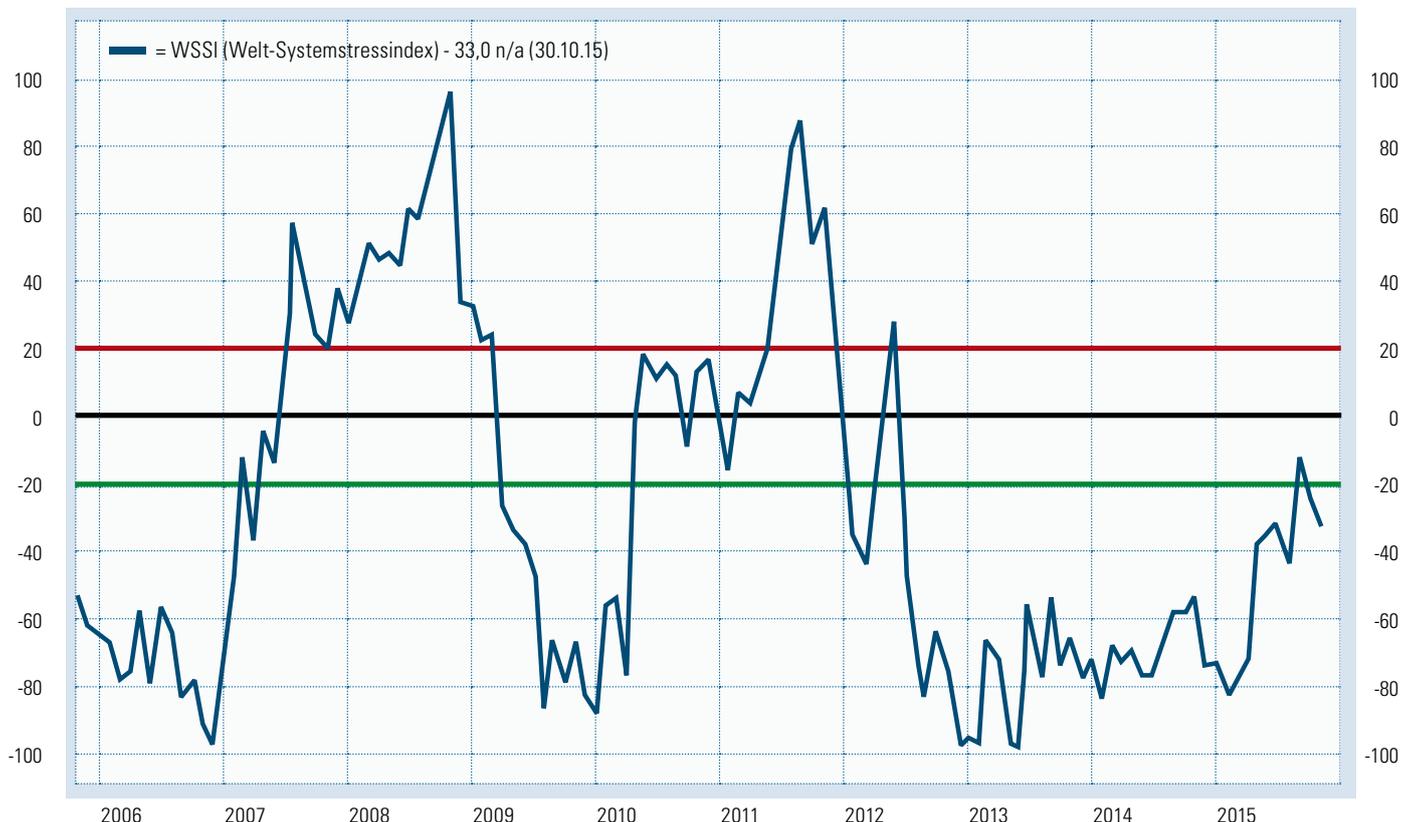
Während sich die internationalen Finanzmärkte für eine Zinserhöhung in den USA wappnen, wird die EZB zur wichtigsten Gegenspielerin der Fed. Das lässt den Stress bei internationalen Investoren sinken.

Die vergangenen Wochen und Monate sind geprägt von panischen Reaktionen an den weltweiten Finanzmärkten. Die Panik haben die Griechenlandkrise, der abgestürzte Ölpreis, die Sorge vor steigenden Leitzinsen in den USA und die Angst vor einem Crash in China verursacht – aber auch Unternehmensskandale wie die Abgasaffäre bei Volkswagen.

Die Ankündigung der Europäischen Zentralbank (EZB) vom Donnerstag, die Geldschleusen bei Bedarf jederzeit noch weiter öffnen zu können, wirkt in dieser Situation wie eine Beruhigungsspielle für internationale Investoren. Das jedenfalls signalisiert der Stressindex, den das Kölner Institut für Kapitalmarktanalyse (IfK) für die WirtschaftsWoche errechnet hat. Der Druckpegel sank im Oktober auf minus 33 Punkte zurück in den grünen Bereich, nachdem er im September mit minus 12 Punkten noch auf einem erhöhten Stressniveau notierte (siehe Grafik unten).

„Ich bin davon überzeugt, dass die EZB-Politik die Unsicherheiten über einen zu frühen Zinserhöhungskurs der US-Notenbank

überkompensieren wird“, sagt IfK-Chef Dr. Markus C. Zschaber. Seiner Einschätzung nach schwenken auch andere wichtige Notenbanken auf Gegenkurs zur amerikanischen Zentralbank. Während die US-Notenbank eine erste Zinserhöhung wahrscheinlich im Dezember 2015 umsetzen könnte, deuten aus Zschabers Sicht alle relevanten Daten darauf hin, dass die EZB, die Bank of Japan und die Bank of China bestrebt sind, die Geldpolitik im laufenden Quartal weiter zu lockern. „Wahrscheinlich wird die Bank of China die erste sein, die mit einer weiteren Zinssenkung und auch weiteren Verringerungen der erforderlichen Mindestreservesätze der Banken beginnen wird“, sagt der Kapitalmarktexperte.



Der Welt-Systemstressindex (WSSI) in der 10-Jahres-Übersicht (Stand Oktober 2015: -33 Punkte)

Notenbanken rund um den Globus lockern ihre Geldpolitik

- ▶ Immer mehr Notenbanken senken weltweit die Zinsen
- ▶ 1. Januar - Usbekistan
- ▶ 15. Januar - Schweiz
- ▶ 15. Januar - Ägypten
- ▶ 16. Januar - Peru
- ▶ 21. Januar - Kanada
- ▶ 22. Januar - EZB
- ▶ 24. Januar - Pakistan
- ▶ 28. Januar - Singapur
- ▶ 28. Januar - Albanien
- ▶ 30. Januar - Russland
- ▶ 3. Februar - Australien
- ▶ 4. Februar/7. Januar - Rumänien
- ▶ 5. Februar/29. Januar/22. Januar/19. Januar - Dänemark
- ▶ 12. Februar - Schweden
- ▶ 17. Februar - Indonesien
- ▶ 18. Februar - Botsuana
- ▶ 23. Februar - Israel
- ▶ 24. Februar/20. Januar - Türkei
- ▶ 28. Februar/4. Februar - China
- ▶ 4. März/15. Januar - Indien

Zschaber ist Gründer der Vermögensverwaltung V.M.Z. GmbH. Sein Kölner Institut hat einen Index entwickelt, der die von Finanzkrisen ausgehende Ansteckungsgefahr für die Realwirtschaft anhand einer Fieberkurve messen soll. Dieser Systemstressindex ist in eine dreistufige Skala unterteilt: Im unteren Bereich mit den Werten minus 100 bis minus 20 sind die Finanzmärkte entspannt und krisenhafte Entwicklungen auf den Finanz- und Gütermärkten nicht in Sicht. Die Zone zwischen minus 20 und plus 20 steht für mittleren Stress. Hier besteht zwar noch keine akute Gefahr, aber die Finanzmärkte befinden sich schon in einem Zustand nervöser Anspannung, in dem weitere schlechte Nachrichten schnell die nächste Krise ausbrechen lassen können. Der Indikator steigt dann in den Hochdruckbereich auf Werte zwischen plus 20 und plus 100.

Um die Indexwerte zu ermitteln, prüfen Experten des IfK weltweit 6500 finanzielle und konjunkturelle Indikatoren, darunter Aktien-, Währungs- und Rohstoffkurse sowie Zinsen auf Staats- und Unternehmensanleihen und die

Kosten für Versicherungen gegen Kreditausfälle.

Die Besonderheit: Der Algorithmus lernt aus der Vergangenheit und filtert je nach Situation die Daten mit dem stärksten Einfluss auf die Anfälligkeit von Finanzmärkten und Konjunktur heraus. Je volatil die Daten sich entwickeln, also je stärker sie schwanken, desto höhere Ansteckungsgefahr signalisiert der Stressindex für die Weltkonjunktur.

Nach Ansicht der IfK-Ökonomen ist die Unruhe an den Finanzmärkten in der zweiten Septemberhälfte zu einem großen Teil auf den Volkswagen-Skandal zurückzuführen. Diesen sieht Zschaber jedoch als isoliertes Problem für die Automobilindustrie und weniger als weltweiten Stressfaktor für die Finanzmärkte. So sind die Zinsunterschiede, die Gläubiger als Risikoaufschlag für an asiatische Banken verliehenes Geld verlangen, um fast 50 Prozent gesunken. Auch fließt laut IfK wieder mehr Geld aus dem Westen in asiatische Schwellenländer. Eine Entwarnung für die dortigen Märkte sei das aber noch nicht. ■

Quelle: WirtschaftsWoche

Disclaimer: Bei diesem Dokument handelt es sich um ein Interview und/oder Gastbeitrag beziehungsweise um Zitate und/oder Auszüge. Dieses Dokument ist als reines Werbedokument und nur als begleitende Information zu verstehen. Alle veröffentlichten Angaben in diesem Werbedokument dienen ausschließlich Ihrer Information und stellen kein Angebot, keine Anlageberatung, keine steuerliche Beratung, keine Aufforderung zum Treffen von Anlageentscheidungen oder zum Tätigen von Geschäften in Finanzinstrumenten oder sonstige Empfehlungen dar. Die hier getroffenen Aussagen, Darstellungen und Meinungen geben ausschließlich die persönlichen Ansichten des Verfassers wieder. Sie können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Die hier enthaltenen Aussagen sind nicht als Angebot oder Empfehlung bestimmter Anlageprodukte zu verstehen oder als ein konkreter Anlageratschlag. Für die in diesem Werbedokument enthaltenen Daten und Aussagen kann keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Genauigkeit übernommen werden. Fallbeispiele dienen ausschließlich der Illustration. Für Fehler, Unterlassungen oder Ausfälle und eventuelle Unvollständigkeit wird keine Haftung übernommen. Die Ausführungen stellen keine individuelle Beratung dar und können eine solche auch nicht ersetzen. Eine Mängelgewährleistung bezüglich der Eignung dieses Werbedokuments für einen bestimmten Zweck oder eine Verwendung besteht nicht. Es wird keinerlei Haftung für Schäden, die aus der Verwendung dieses Werbedokuments resultieren, übernommen.